

Carol Davidson Cragoe



ARCHITEKTUR

verständlich gemacht



Carol Davidson Cragoe

ARCHITEKTUR

verständlich gemacht

Ein illustrierter Führer zur Baustilkunde

Bassermann

ISBN: 978-3-8094-2817-6

© 2011 by Bassermann Verlag, einem Unternehmen der Verlagsgruppe Random House GmbH, 81673 München

Die englische Originalausgabe erschien unter dem Titel *How to Read Buildings* bei Herbert Press, einem Imprint von A&C Black, London

© 2008 by Ivy Press Limited, 210 High Street, Lewes, East Sussex, BN7 2NS, England

Text copyright © Carol Davidson Cragoe 2008

Design copyright © Ivy Press Limited 2008

Alle Rechte vorbehalten.

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne die Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Projektkoordination dieser Ausgabe: Dr. Iris Hahner

Umschlaggestaltung: Atelier Versen, Bad Aibling

Übersetzung: Otto Voncalino

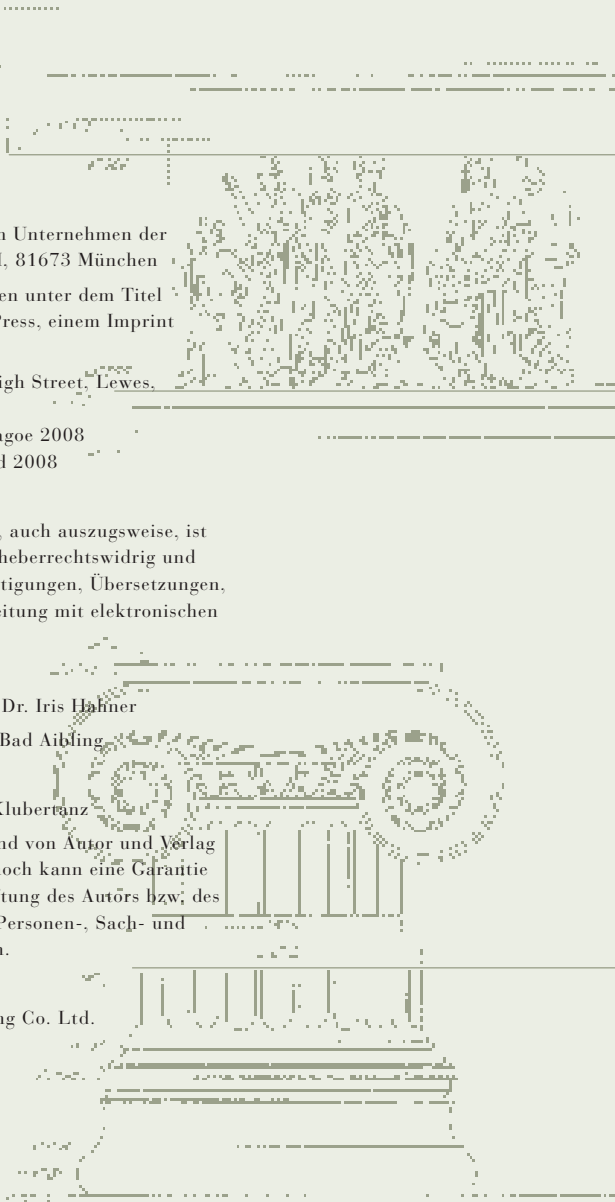
Redaktion und Producing: Dr. Alex Klubertanz

Die Informationen in diesem Buch sind von Autor und Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors bzw. des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Druck und Bindung: Everbest Printing Co. Ltd.

Printed in China

817 2635 4453 6271





INHALT

Einführung	6
Bauwerkstypen	10
Stilkunde	22
Baumaterialien	48
Säulen & Kapitelle	74
Bogen	88
Dächer & Giebel	102
Gewölbe	120
Kuppeln	132
Türme	142
Türen & Portale	156
Fenster	176
Treppen	200
Kamine & Feuerstellen	216
Bauornamentik	228
Glossar	246
Register	253
Danksagung	256

EINFÜH

Wir alle kommen täglich an Hunderten von Gebäuden vorüber, und es fällt schnell auf, dass einige Bauten andersartig oder ungewöhnlich sind. Aber was macht sie anders? Wann wurden sie erbaut? Und warum? Dieses Buch wird Ihnen helfen, Antworten auf diese Fragen zu finden, und Ihnen die nötigen Kenntnisse für das Verstehen von Gebäuden vermitteln. Mittels detaillierter Abbildungen zu Gesamt- und Teilansichten von Bauten lernen Sie, die Schlüsselmerkmale von Bauformen zu erkennen – von der Antike bis zur Gegenwart.

Architektur – Baukunst – hat eine eigene Sprache, und das Lesen von Gebäuden ist wie das Lesen in jeder Sprache: Man muss zuerst die Basisbausteine verstehen. Ist man einmal vertraut mit der Sprachstruktur, kann man alles lesen.

RECHTS Der Tempel des Hephaistos, Athen, wurde um 449 v. Chr. in dorischer Ordnung erbaut; im 7. Jh. wurde er in eine christliche Kirche umgewandelt.



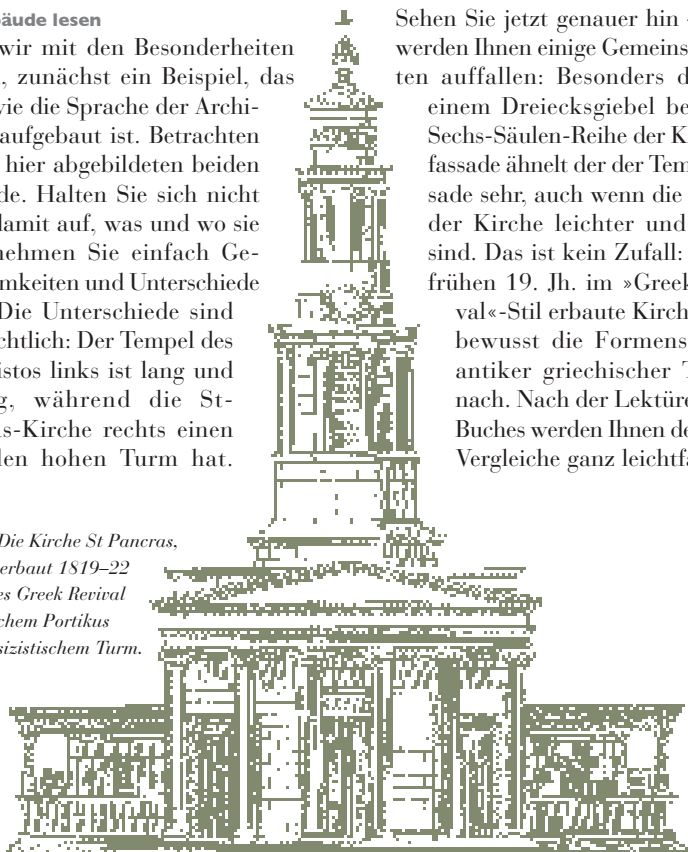
Drei Hauptaspekte kennzeichnen die Grammatik der Architektursprache: Stile der jeweiligen Epoche, Bauwerkstypen und Baumaterialien. Sie alle beeinflussen massiv das Aussehen eines Gebäudes, weswegen jedem Aspekt ein Kapitel in diesem Buch gewidmet ist. Innerhalb dieser Grammatik gibt es das architektonische Vokabular der Bauwerksteile, z.B. Säulen, Feuerstellen, Dächer, Treppen, Fenster und Türen. Ornament ist ebenfalls wichtiger Bestandteil dieses Vokabulars. Auch all diese Begriffe haben eigene Kapitel in diesem Buch, aber Sie werden sehen, dass die Grammatik der Stile, Bauwerkstypen und Materialien ein Grundgerüst bietet, in das sich jeder Einzelaspekt stimmig einfügt.

RUNG

Ein Gebäude lesen

Bevor wir mit den Besonderheiten starten, zunächst ein Beispiel, das zeigt, wie die Sprache der Architektur aufgebaut ist. Betrachten Sie die hier abgebildeten beiden Gebäude. Halten Sie sich nicht lange damit auf, was und wo sie sind; nehmen Sie einfach Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahr. Die Unterschiede sind offensichtlich: Der Tempel des Hephaistos links ist lang und niedrig, während die St-Pancras-Kirche rechts einen zentralen hohen Turm hat.

RECHTS *Die Kirche St Pancras, London, erbaut 1819–22 im Stil des Greek Revival mit ionischem Portikus und klassizistischem Turm.*



Sehen Sie jetzt genauer hin – dann werden Ihnen einige Gemeinsamkeiten auffallen: Besonders die von einem Dreiecksgiebel bekrönte Sechs-Säulen-Reihe der Kirchenfassade ähnelt der der Tempelfassade sehr, auch wenn die Details der Kirche leichter und zarter sind. Das ist kein Zufall: Die im frühen 19. Jh. im »Greek-Revival«-Stil erbaute Kirche ahmt bewusst die Formensprache antiker griechischer Tempel nach. Nach der Lektüre dieses Buches werden Ihnen derartige Vergleiche ganz leichtfallen.

EINFÜHRUNG

Spurensuche



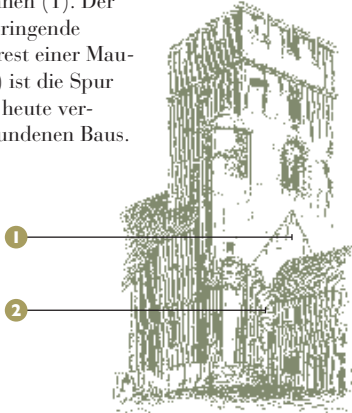
Das Verstehen von Bauwerken erinnert an Detektivarbeit: Sie begeben sich auf Spurensuche, um einen Bau schließlich identifizieren zu können. Solche Spuren können z.B. modifizierte Fenster sein, die Verwendung anderer Baumaterialien oder Fragmente älterer Gebäude, die einen Umbau überdauert haben. Oder die Spuren sind subtiler, z.B. unscheinbare Details oder eigenartige Unregelmäßigkeiten, die einen nach dem Warum fragen lassen. Jede Bauform ist anders; wie ein guter Detektiv sollten Sie jeder aufgeschlossen begegnen. Aber es gibt einige grundlegende Spuren, nach denen Sie zuerst Ausschau halten können.

Details mit großer Wirkung

Wie die Abbildungen links veranschaulichen, ist es extrem wichtig, sowohl Details als auch die zugrundeliegende Form zu betrachten, will man ein Bauwerk verstehen. Diese drei Häuser sind innen exakt gleich, haben aber unterschiedliche Details in der Außengestaltung, etwa Wandpfeiler (senkrecht) oder waagerechte Streifen, was sie ungleich wirken lässt.

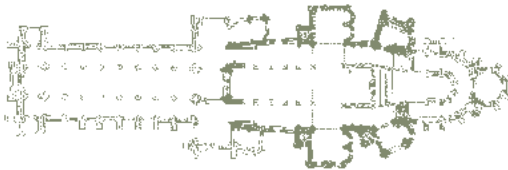
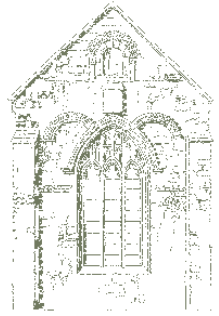
Dachüberreste

Meist hinterlassen Umbauten ihre Spuren an einem Gebäude. Hier wurde das Dach abgeflacht, die alte Dachkante ist noch zu erkennen (1). Der vorspringende Überrest einer Mauer (2) ist die Spur eines heute verschwundenen Baus.



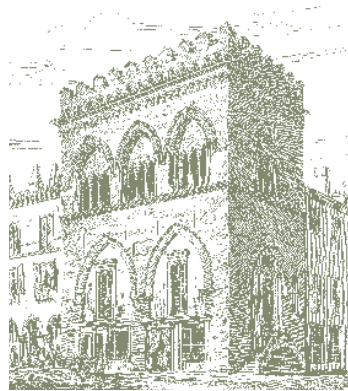
Umgebaute Fenster

Wenn man Merkmale der verschiedenen Stilrichtungen richtig erkennen kann, lässt sich die Entwicklung eines Bauwerks leichter verstehen. Hier wurde ein großes Fenster aus dem 15. Jh., erkennbar an seinem Maßwerk, in zwei Öffnungen aus dem 12. Jh. eingesetzt. Das hilft dabei, den Wandel dieser Kirche im Laufe der Jahrhunderte nachzuvollziehen.



Eigentümlichkeiten

Ungewöhnliche oder unregelmäßige Merkmale sind oft eine heiße Spur für Umbauten eines Bauwerks. Bei der Kathedrale von Canterbury z. B. verrät der Grundriss der Ostanlage (hier rechts), dass ein älterer Bau nur zum Teil abgerissen war, als die neue Ostanlage der Kathedrale zwischen 1175 und ca. 1183 erbaut wurde.



Zwischenboden

Dieser italienische Profanbau muss im 18. Jh. mit einem Zwischenboden versehen worden sein, denn die klassizistischen Fenster der Ladenfront harmonisieren nicht mit den sie umrahmenden, ursprünglich offenen Bogen aus dem Mittelalter. Die Außentreppe ist ebenfalls eine Spur für diesen Umbau im Gebäudeinneren.

BAUWERKSTYPEN

Einführung

Die Funktion eines Gebäudes beeinflusst sein Erscheinungsbild. Viele Bauwerkstypen haben eindeutige Merkmale, etwa einen Kirchturm oder Schaufenster – sie sind einfach zu erkennen. Oft haben diese Merkmale sowohl einen praktischen als auch einen dekorativen Zweck. In einem Kirchturm sind z.B. Glocken aufgehängt, die zum Gebet rufen. Sind Sie mit den Schlüsselmerkmalen vertraut, können Sie die verschiedenen Gebäudetypen voneinander unterscheiden. Oft werden auch Merkmale eines Typs als dekoratives Element eines völlig anderen verwendet, etwa um zwei Bauweisen miteinander zu verbinden.

Kirchturm

Viele Bauwerkstypen haben besondere Merkmale, die sie von anderen unterscheiden, z. B. das Minarett einer Moschee, der breite Eingang eines Lagerhauses oder die riesigen Fenster von Geschäften. Der Turm von St Pancras (erbaut 1819–22) in London weist das Gebäude klar als Kirche aus, obwohl es eine Tempelfassade als Schmuck hat.





Tempelfassade

Die charakteristische Fassade eines antiken Tempels mit seinem säulengetragenen Giebel verbirgt die Cella (Kammer mit Götterbild), wie hier beim Tempel des Dionysos, Teos, Türkei. Tempelfassaden fanden als Schmuckelement breite Verwendung in Renaissance, Barock und Klassizismus.



Bahnhof

Neue Funktionen erforderten die Entwicklung neuer Bauwerkstypen wie etwa Bahnhöfe. King's Cross (erbaut 1851–52) in London war einer der ersten überhaupt. Er hat eine riesige überwölbte Halle, einen markanten Uhrenturm und einen weitläufigen Wartebereich.



Mix der Merkmale

Sehr nützlich ist, die Schlüsselmerkmale verschiedener Bauwerkstypen zu kennen, weil Gebäude oft unterschiedliche Elemente in sich vereinen. Beispielsweise hat der Rittersaal der Burg in Malbork (Marienburg), Polen, die Form eines Wehrturms, der ergänzt ist um große dekorative Fenster, typisch für einen Adelsitz.

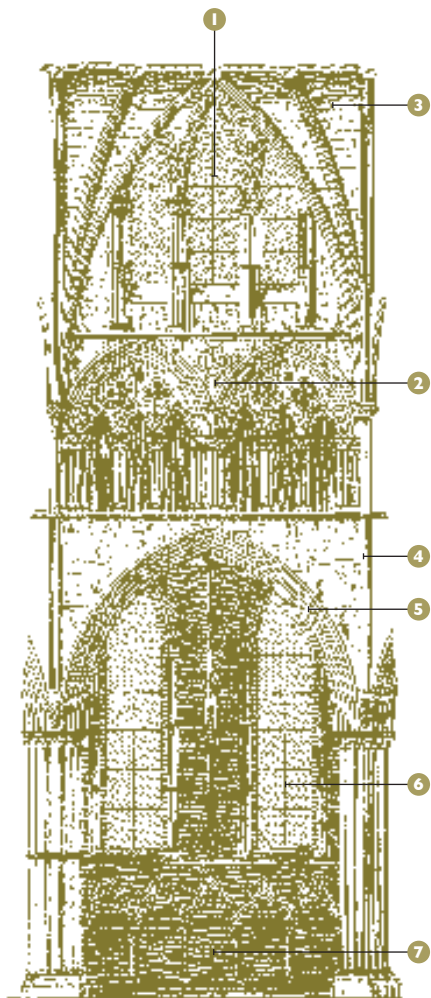


Terrasse mit Kolonnade

Die Park Terrace in London, entworfen von John Nash im frühen 19. Jh., besteht aus einer langen Reihe aneinanderhängender Häuser; die vorgebaute Kolonnade vervollkommt sie zu einem Ensemble, zu einem Ganzen, das stärker wirkt als die Summe seiner Teile.

BAUWERKSTYPEN

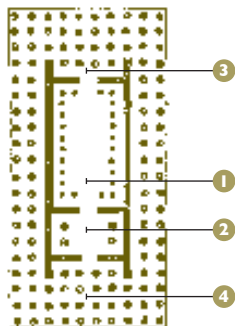
Sakralbauten



Sakralbauten sind je nach Religion ganz unterschiedlich, aber ihre Gemeinsamkeit ist meist ein Versammlungsraum für Gläubige. In vielen Religionen besteht für diesen Raum Geschlechtertrennung, es kann auch separate Bereiche für solche geben, die noch keine vollwertigen Mitglieder der Gemeinschaft sind. Religionen mit priesterlichen Ritualen (z. B. die Messe der Christen) haben meist einen diesem Zweck vorbehaltenen Platz im Raum, der von dem für die Gläubigen getrennt und manchmal auch verborgen ist. Gotteshäuser gehören oft zu den bedeutendsten Bauten eines Ortes und haben in vielen Fällen markante Kuppeln oder hohe Türme, die die Silhouette der Ortschaft prägen.

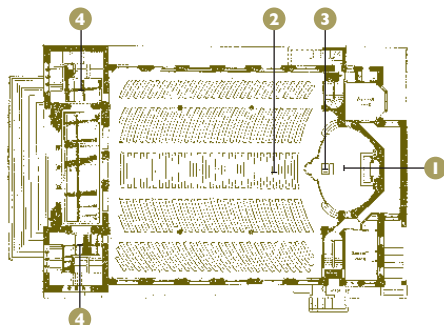
Aufriss einer Kirche

Große mittelalterliche Kirchen sind mehrgeschossige Gebäude; der Aufriss links zeigt ihre senkrechte Ansicht. Schlüsselmerkmale eines Kirchen- oder Kathedralenaufnisses sind: Fenster des Lichtgadens (oben, 1), Triforium (2), Gewölbe (3), Gewölbedienste (4), Mittelschiffarkaden (5), Seitenschifffenster (6) und Blendarkaden (7). Beachten Sie bitte: Nicht alle Kirchen haben all diese Merkmale.



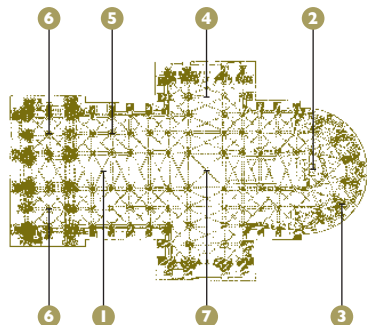
Plan eines Tempels

In der Cella (1), dem fensterlosen Hauptraum eines griechischen Tempels, stand das Götterbild. Die Cella war Priestern vorbehalten. Davor lag der Pronaos (2), dahinter der Opisthodomos (3). Das Ganze war meist umgeben von einem Säulenkranz oder Peristyl (4).



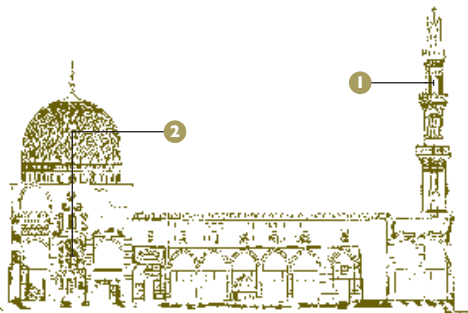
Synagoge

Eine Synagoge ist ein jüdisches Gotteshaus und hat einen erhöhten Standort im Osten (1) mit dem Schrein für die Gesetzesrollen, eine Halle (2) mit Sitzreihen und ein Lesepult oder Bima (3). Hier in der El-Beth-Synagoge in New York (1892) gibt es außerdem Frauenemporen (4).



Plan einer Kirche

Eine christliche Kirche hat zwei Hauptbestandteile: das Mittelschiff (1), wo sich die Gläubigen versammeln, und den Chor (2) für die Geistlichen. Großkirchen wie der Kölner Dom (oben) sind komplexer, oft mit mehreckigem Chorschluss (3), Querhaus (4), Seitenschiffen (5), Westtürmen (6) und zentraler Vierung (7).



Moschee

Islamische Bethäuser nennt man Moscheen. Schlüsselmerkmale sind ein hoher Turm oder Minarett (1) für den Gebetsrufer und ein großer, meist überkuppelter Saal (2), wo die Gläubigen beten und Predigten hören. Oben sehen Sie die um 1149 erbaute Sultan-Barquq-Moschee in Kairo, Ägypten.

BAUWERKSTYPEN

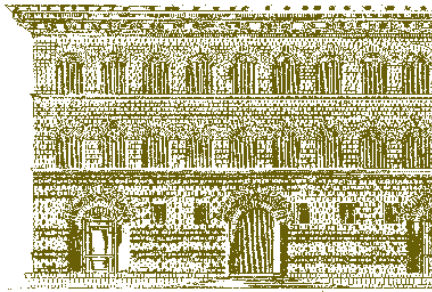
Burg, Schloss & Palast

Eine Burg ist ein befestigter Verteidigungsbau, ein Schloss bzw. Palast ein großer Königs- oder Adelswohnsitz. Die Übergänge sind jedoch seit dem Mittelalter fließend: Es gab Burgen als luxuriöse Wohnsitze genauso wie stark befestigte Schlösser. Türme waren ein wichtiger Teil mittelalterlicher Festungsbauten und Adelssitze. Ab dem 17. Jh. wurden Verteidigungsbauten und Adelswohnsitze zunehmend voneinander getrennt; Schloss- bzw. Palastarchitektur als Aushängeschild für Wohlstand und Ansehen des Eigentümers entwickelten sich. Viele große Anwesen wurden im 18. und 19. Jh. erbaut, neue Gebäudeformen – etwa das Grandhotel – bedienten sich der Formsprache von Schloss und Palast.



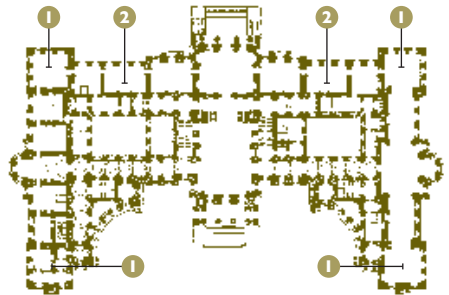
Mittelalterliche Burg

Der alte Louvre in Paris (dessen Überreste unter dem heutigen Louvre zu besichtigen sind) war eine wehrhafte Schutzburg mit Torhaus (1), Ecktürmen (2) und zentralem Bergfried (3), hatte aber auch prunkvolle Wohnräume (4) und eine Kapelle (5) für den König und seine Familie.



Renaissance-Palast

Der Palazzo Medici in Florenz (begonnen 1444) ist ein typisch italienischer Renaissance-Palast mit festungsartiger Front. Im Erdgeschoss befinden sich Lagerräume und ein Durchgang zum Haupthof. Man wohnte in den oberen Geschossen, die große zweiteilige Bogenfenster haben.



Schloss mit Türmen

Schloss Blenheim in Oxfordshire (England) wurde 1705–22 für den Herzog von Marlborough erbaut. Die Ecktürme (1) sollen Wehrhaftigkeit und Stärke suggerieren, sind aber Schmuck ohne Schutzfunktion. Zeit-typisch bilden die prunkvollen Haupträume eine Enfilade (2), eine Zimmerflucht mit Türen in einer Achse.



Millionärsvilla

Die äußerst wohlhabenden Handels- und Industriemagnaten bauten sich im 19. Jh. wahre Paläste. Ein Beispiel hierfür ist »The Breakers«, ein Haus im italienischen Stil der Familie Vanderbilt in Newport (Rhode Island, USA) – es hat 78 Zimmer. Es wurde 1893–95 erbaut, entworfen von Richard Morris Hunt.



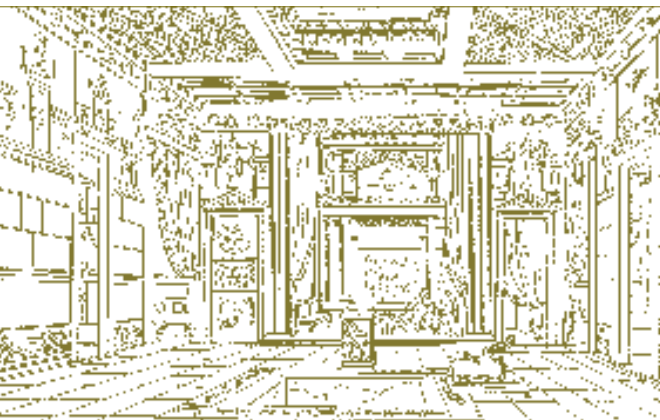
Grandhotel

Hotels wurden im 19. Jh. ein immer wichtigerer Gebäudetyp, da die Weiterentwicklung von Eisenbahn und Dampfschiff für Massentourismus sorgte. Die riesigen Bauten bedienten sich der Palastformensprache. Das Raffles Hotel (1837) in Singapur z.B. verbindet Palladiofenster mit lokalen Elementen.

BAUWERKSTYPEN

Wohnhäuser

Häuser sind der am weitesten verbreitete Gebäudetyp. Ihre Gestaltung hat sich im Lauf der Jahrhunderte enorm verändert. In der antiken Welt – und in vielen heißen Ländern der Erde noch heute – bestanden Häuser aus einem Innenhof mit umliegenden Räumen. Im Europa des Mittelalters war das Schlüsselmerkmal für Häuser eine große offene Halle, die als Küche, Ess- und Schlafraum diente. Im 16. Jh. wurden einzelne Zimmer auch in den oberen Etagen immer üblicher. Das Städtewachstum führte schließlich zur Entwicklung von Reihenhäusern – Häuser, die in einer geschlossenen Reihe stehen.



Etruskisches Atrium

Dieses etruskische Atrium (*Atrium tuscanicum*) zeigt die reiche Innenausstattung altrömischer Häuser. Das nach oben teilweise offene Atrium in der Hausmitte hat eine Kassettendecke und freskierte Wände. Von hier aus waren die umliegenden Räume zugänglich; außerdem gab es eine zentrale Wasserversorgung.



Große Halle

Die große Halle stellte den Hauptwohnraum eines mittelalterlichen Hauses dar. Sie war gemeinschaftlicher Ess- und Schlafplatz, zum Dach hin offen und hatte große Fenster. Ihre beiden Tore ermöglichten den Zugang zu den Vorratskammern für das Einlagern von Futter und Lebensmitteln.



Vorstadthaus

Warum kann man sicher sein, dass das ein Wohnhaus und kein Ladenlokal ist? Zum Teil wegen seiner Größe – nicht zu groß und nicht zu klein. Aber auch, weil es nur einen Eingang gibt und die Fenster alle in etwa gleich groß sind – anders als Schaufenster, die im Erdgeschoss größer wären.

Gestuftes Stadthaus

Auch ohne es zu betreten, kann man sofort erkennen, dass dieses mittelalterliche französische Haus mehrstöckig ist. Die vorspringenden Teile sind die Enden von Deckenbalken und dienen der Verstärkung des Gebäudes. Oft sind sie an der Hausfront reich verziert.



Apartmenthaus

Die Highpoint-Wohnblöcke (erbaut um 1935) in London-Highgate sind Hochhäuser mit einzelnen Wohnungen. Erkennbar ist das an den zahlreichen Stockwerken bei nur einem Eingang und an den vielen Fenstern. Sie sollten für viel Licht und frische Luft sorgen.

BAUWERKSTYPEN

Öffentliche Gebäude

Die meisten Länder haben öffentliche Gebäude: Bürger- und Kommunalbauten, Bauten für kulturelle Großveranstaltungen und öffentliche Sammlungen. Dazu zählen Theater, Regierungsgebäude, Bibliotheken und Museen. Sie haben eine eigene architektonische Formensprache, die anders ist als die von Sakralbauten, Wohnhäusern und Gewerberäumen. Manche Schlüsselmerkmale – wie etwa markante Türme von Rathäusern – erkennt man auf den ersten Blick. Öffentliche Gebäude haben meist eine typische Innengestaltung, z.B. den Zuschauerraum eines Theaters oder die offenen Galerien eines Museums.



Theater

Dieser Schnitt eines antiken Theaters beweist seine Ähnlichkeit mit modernen Theaterbauten. Die Sitzreihen sind ansteigende Ränge für optimale Sicht. Die Schauspieler agierten auf einer erhöhten Bühne, die Musiker und Tänzer auf der Orchestra davor. Dahinter befanden sich Umkleide- und Lagerräume.

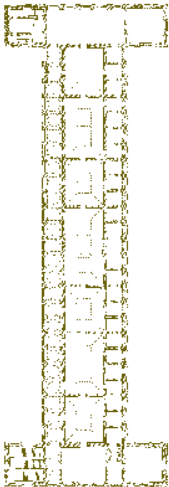
Rathaus

Das spätgotische Rathaus in Brüssel, Belgien, 15. Jh., hat einen auffälligen Turm, einst mit Uhr und Glocken ausgestattet. Durch seine Höhe konnte man die Uhr sogar von fern gut sehen; außerdem war er ein Zeichen für Stolz und Stärke der Stadt.



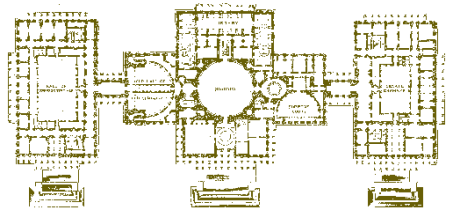
Bibliothek

Eine Bibliothek war schon immer wichtig für Schulen, Hochschulen und Universitäten. Die Bibliothek des Trinity College (17. Jh.) in Cambridge, England, hat große Fenster, die für gutes Licht im Lesesaal im oberen Stock sorgen. Hinter den Arkaden unten befinden sich die Buchmagazine.



Museum

Öffentliche Museen waren im späten 18. Jh. ein neuer Gebäudetyp; die Alte Pinakothek in München ist eines der ältesten. Sie besteht aus einer Reihung von Galerien in der Mittelachse mit Licht von oben, von der kleinere Galerien abzweigen – ein Konzept, das für Museumsbauten auch heute noch verbreitet ist.



Regierungsgebäude

Die Architektur des Kapitols in Washington, D.C., spiegelt die Struktur der US-Regierung mit ihren beiden gewählten Organen Senat und Repräsentantenhaus. Sie haben je eine große Kammer an den Enden des Komplexes. Im Zentrum befindet sich eine überkuppelte Eingangsrotunde.

BAUWERKSTYPEN

Gewerbliche Gebäude

Jede Gesellschaft, die kauft, verkauft oder produziert, braucht Orte, wo Ware hergestellt und gelagert werden kann, an denen sich Käufer und Verkäufer treffen können. Ein Verkaufsort kann einfach eine auf dem Boden ausgebreitete Decke sein. Mit der Entwicklung der Städte wurden jedoch gewerbliche Gebäude notwendig, in denen Waren sowohl gelagert als auch verkauft werden konnten. Wegen der räumlichen Enge in den Städten kombinierte man oft Wohn- und geschäftliche Nutzung und begann mit der Vermietung von Räumen. Im 19. Jh. entwickelte sich das Kaufhaus als Verkaufsort für Waren aller Art.



Stoa

Die altgriechische Stoa, eine ein- oder zweigeschossige Säulenhalle, war ein antikes Einkaufszentrum und häufig von einem Marktplatz umgeben. Vor die geschlossene Rückwand baute man kleine Ladenlokale, die offene Säulenhalle davor bot Käufern und Spaziergängern einen schattigen Laufgang.



Handeln & Wohnen

Die Enge in den Städten führte oft dazu, dass sich Geschäft und Wohnung im selben Haus befanden. Dieses spätmittelalterliche französische Gebäude hat einen Laden im Erdgeschoss; darüber befinden sich mehrere Stockwerke mit Wohnungen, die wohl von verschiedenen Familien genutzt wurden – ganz wie in einem modernen Mietshaus.



Kaufhaus

Kaufhäuser wie Bloomingdale's in New York wurden im 19. Jh. erfunden und führten ein breites Sortiment an Waren zusammen, die zuvor in verschiedenen Läden verkauft worden waren. Sie können sie leicht am markanten und einladenden Eingangsbereich sowie an den großen Schaufenstern auf Straßenebene erkennen.



Handelshaus & Markthalle

Der mehr und mehr länderübergreifende Handel im Mittelalter brachte spezielle Gebäude für Verkäufer in Handelszentren wie etwa Hafenstädten hervor. Die spätmittelalterliche Casa Lonja in Valencia (Spanien) hat zum Schutz der dort gelagerten Waren dicke Mauern und gut gesicherte Fenster.



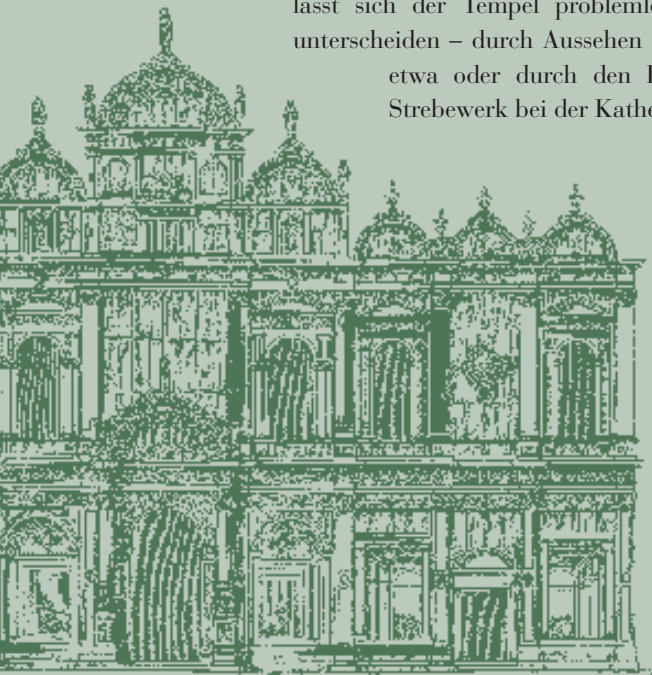
Warenhaus

Das Warenhaus der Brüder Dalton (spätes 19. Jh.) in Sydney (Australien) hat Einfahrten für Pferdewagen und Schaufenster im Erdgeschoss. Solche Bauten waren ideal für Warenlagerung und Geschäftsabwicklung. Sie wirkten außerdem wie eine Großreklame für den Eigentümer, da sie die neuesten Bautrends aufgriffen.

STILKUNDE

Einführung

Die Stilkunde hilft beim Erkennen der Bauepoche und meist auch des -zwecks. Daher geht es hier um Schlüsselmerkmale einzelner Stile. Bauweisen haben sich im Lauf der Zeit enorm gewandelt; aber es wurden immer wieder auch ältere Stilmerkmale aufgegriffen. Architekturstile haben zwei Schlüsselkomponenten: einzelne Schmuckelemente und die Gesamtgestaltung aller Gebäudeteile. Selbst wenn sowohl antiker Tempel als auch gotische Kathedrale spitz zulaufende Giebfelder haben, lässt sich der Tempel problemlos von der Kathedrale unterscheiden – durch Aussehen und Position der Giebel etwa oder durch den Einsatz von Maß- und Strebewerk bei der Kathedrale.



Zitieren von Motiven

Die meisten Architekturstile verwenden sowohl ältere Motive als auch solche ihrer Zeit. In der Renaissance (hier die Scuola Grande di San Marco, ca. 1488–95; Venedig) zitierte man viele antike Motive, z. B. Gebälk über Bogen, Giebfeld und Kassetierung, kombinierte sie aber völlig neu.



Struktur eines Tempels

Die Schlüsselmerkmale eines griechischen Tempels – Dreiecksgiebel und Säulenkranz – hatten strukturierende und dekorative Aufgaben. Wie Sie hier erkennen können, trugen die Säulen die Decke über einem geöffneten Umgang, der Giebel verbarg die Dachkonstruktion der zentralen Cella und des Säulenkranzes außen.

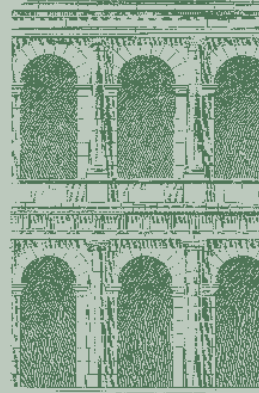
Gotisches Fenster

Alle Hauptelemente der Gotik finden sich in diesem Fenster aus dem 14. Jh. (Kathedrale von Chartres) wieder: Spitzbogen, reich verzierte Fensterbekrönung, Maßwerkwenster und Nischen mit Skulpturen. Wenn Sie solche Details erkennen, können Sie leichter herausfinden, wann und zu welchem Zweck ein Bauwerk errichtet wurde.



Römische Arkade

Unter säulengetragene Balken gesetzte Bogen sind ein Schlüsselmerkmal antiker römischer Architektur (wie hier beim Marcellustheater, um 13 v. Chr., Rom). Diese Bauform ist eine Weiterentwicklung des relativ schwachen altgriechischen Architravbaus aus Stütze und Balken.



Klassizistische Details

Baustile zitieren zum Teil besondere Abschnitte der Geschichte oder stehen symbolhaft für bestimmte Merkmale, z. B. Wohlstand oder Klasse. Der Planer dieses amerikanischen Vorstadthauses aus dem frühen 20. Jh. verwendete klassizistische Elemente, um die Herrlichkeit der Südstaaten Amerikas vor dem Bürgerkrieg heraufzubeschwören.



Carol Davidson Cragoe

Architektur - verständlich gemacht

Ein illustrierter Führer zur Baustilkunde

Paperback, Klappenbroschur, 256 Seiten, 16,8x20,6

ISBN: 978-3-8094-2817-6

Bassermann

Erscheinungstermin: Juni 2011

Die Baustile der westlichen Welt kennenlernen

Jedes Gebäude weist Schlüsselemente auf, durch die nicht nur sein architektonischer Stil erfasst werden kann, sondern die auch Rückschlüsse auf seine Erbauer, seine Nutzung und seine Geschichte zulassen.

Dieses Handbuch bietet eine praktische Einführung in die Baustile der westlichen Welt. Betrachtet werden sowohl religiöse wie säkulare Bauten - von den Tempeln der alten Griechen über die Paläste und Kirchen der Renaissance bis zu den modernen Geschäftshäusern und Wolkenkratzern. Detaillierte Zeichnungen und kompetente Texte erklären Materialien, architektonische Stile, strukturelle und dekorative Elemente, so dass der interessierte Leser jedes Gebäude verstehen und in seinen historischen Kontext einordnen kann.

 [Der Titel im Katalog](#)